

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK
Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom
Band: - (1933)
Heft: 623

Artikel: Nationale Erneuerung [Fortsetzung folgt]
Autor: Vogel, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-694137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NATIONALE ERNEUERUNG

By WALTER VOGEL.

III.

Wir haben vorhin die Nationale Front als die Volkswegung kennen gelernt, die im Rahmen des europäischen Geisteskampfes gegen den Liberalismus, der Schweiz eine neue Verfassung geben möchte. Welches sind die Prinzipien, von denen sie sich dabei leiten lässt? Ihr oberstes Ziel ist die *Wiederherstellung der Volksgemeinschaft*, d.h. der Erlebnis- und Schicksalsgemeinschaft aller Schweizer.

Heute durchzieht ein tiefer, unheilvoller Riss das Schweizervolk; hie Bürgerliche — hie Proletarier, so tönt es uns entgegen. Der 1. August ist nicht mehr das Fest des Schweizlers, er ist längst zum Fest des Bourgeois geworden. Der Proletarier pflegt vom "Fest der Andern" zu sprechen; sein Fest ist der 1. Mai, sein Vaterland Russland. Wir können dem Liberalismus den bitteren Vorwurf nicht ersparen, dass er den Grund zu diesem Risse, *Klassenkampf* genannt, legte, durch seine Politik der schrankenlosen Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft, seine Politik der Versklavung des Arbeiters unter der Diktatur des Kapitals. Zweifellos hätte der Liberalismus diese Politik der Ausbeutung und der Verfolgung des Eigennutzes bis heute fortgesetzt, denn sie liegt in seinem Wesen begründet, wäre ihm nicht der *Sozialismus* in den Arm gefallen. Die sozialistische Bewegung, der Marxismus, versprach dem Arbeiter Besserstellung, ein menschenwürdigeres Dasein; ja er versprach ihm mehr: die Weltherrschaft! Proletarier aller Länder vereinigt euch! Diktatur des Proletariats! Der Arbeiter besann sich nicht lange, er kehrte dem Vaterland der Ausbeuterklasse den Rücken und warf sich in die Arme des internationalen Sozialismus. — Wir gedenken nicht, die Verdienste des Sozialismus um die Besserstellung des Arbeiters zu verkennen; in mühsamen Ringen wusste er Beträchtliches zu erreichen. Aber andererseits können wir ihm nie verzeihen, dass er den Arbeiter systematisch zum Hass gegen die Unternehmerschaft erzieht, ihn sein Vaterland verachten heisst, ihn jeden Volksgenossen der nicht seines Standes ist als Lump und Ausbeuter betrachten lehrt.

Dieser Zustand des Risses wird heute sowohl vom Freisinn wie vom Marxismus als *fait accompli* hingegenommen; nicht nur tut man nichts Ernstliches zu seiner Ausmerzung, sondern gewisse Leute wissen daraus noch Profit zu ziehen.

LONDON GOSSIP.

Besides the feverish selling of dollars, Mr. Lloyd George deprecating foreign interference with the present Government in Germany, the re-assumed "discussions" on disarmament, German militarist disclosures, and Lord Beaverbrook's Daily Express thrillers, I cannot think of anything to give this week's gossip a proper heading. — but we were talking about parrots the other night, which as you well know, is always a dangerous thing to do. It simply isn't done, usually, to talk about parrots in society, because — well, it is too insinuating!

Everybody, of course, has a parrot story, but the best one I ever heard goes like this: Alf Ringling owned a bird that was caged in the Circus ticket wagon and had picked up the patter of the ticket sellers. In a North-England town one day the parrot suddenly walked out and could not be found. The entire circus joined in the hunt. On the evening of the next day a flock of ravaging crows, each with a green feather in its mouth, circled over a dismal swamp. On a stump perched the forlorn and bewildered parrot stripped clean save a few pin feathers underneath. Valiantly it was squawking the patois of the ticket wagon: "There is no hurry — take your time — one by one — the big show is just starting."

I bought a safe-deposit box the other day as a birthday present for a friend of mine, who is very keen on collecting farthings. The "box" represents a sitting frog, and the coins are being inserted through his mouth. On the tree trunk he happens to sit on, is carved: Ain't it hell to be poor!

High fortunes have always something thrilling for those who have to budget in one way or another, just like the smell of a juicy stake, smothered with onions is liable to make a hungry mouth water. Well then, there are 17 men living to-day who, by lumping their fortunes together, might pay the debts of the world. But R. Lewinsohn, who lists these 17 in a special number of the Paris "Vu", assures us that there is no danger of their forming a line at the Bank of International Settlements, for this hypothetically generous gesture.—Fortunately it can be assumed, that some of these great fortunes have been more

schlagen. Die Nationale Front dagegen wird nicht rasten bis der Arbeiter wieder Glied unserer Volksgemeinschaft ist; auch er soll künftig wieder statt hinter der blutroten oder der Schiel-Hammerfahne, hinter dem weissen Kreuz im roten Feld hermarschieren. Dazu aber sind nicht schöne Worte, sondern Massnahmen, tiefgreifende Massnahmen, erforderlich. Vor allem die Einpflanzung einer *neuen Mentalität*, dem Arbeitgeber wie dem Arbeitnehmer. Die Devise "Eigennutz geht vor Gemeinnutz" muss umgedreht werden; es ist der Geist der Zusammengehörigkeit und Zusammenarbeit zu entwickeln; der Arbeitgeber hat seine Arbeiter als gleichberechtigte Partner anzuerkennen. Des Staates Aufgabe ist es dabei die nötigen rechtlichen Grundlagen für die neue Wirtschaftsordnung zu schaffen. Dies einmal durch die *staatliche Anerkennung der Arbeitgeber — und Arbeitnehmervereinigungen*, Statuierung ihrer *Gleichberechtigung* und *Allgemeinverbindlichkeit ihrer Beschlüsse* (keine Outsiders mehr, die nur zu oft Konventionen ignorieren und so wirkungslos machen). Diesen Organisationen, die stufenweise den Betrieb, die Wirtschaftsbranche (z. B. Maschinenindustrie) und schliesslich die gesamte nationale Wirtschaft umfassen, verleiht der Staat gewisse Befugnisse zur autonomen Regelung, wie Festsetzung der Löhne, Ferien, Arbeitszeit, den höheren Fixierung von Zollsätzen, Einfuhrkontingenten, Entwurf von Clearingverträgen, u. a. m. Je nach der Materie beschliessen die Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände jeder für sich oder gemeinsam. Immerhin wären die Beschlüsse der Wirtschaftsverbände der staatlichen Gewalt zur Überprüfung vorzulegen darauf, ob sie nicht einer Bevölkerungsschicht oder Wirtschaftsbranche ungebührliche Vorteile zum Nachteil einer andern verschaffen. Eine so aufgebaute Wirtschaft nennen wir korporativ, wir sprechen von *korporativer Ordnung*. Diese wenigen Zeilen, mit denen wir uns hier begnügen müssen, vermögen das komplexe und weitläufige Gebiet bei weitem nicht zu beleuchten, doch dürften sie gezeigt haben, dass die korporative Wirtschaftsordnung dem sozialen Ausgleich dient, welcher allein es ermöglichen wird, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder eins sein können in der Liebe zum gemeinsamen Vaterland.

Es gibt aber noch ein anderes Hindernis auf dem Wege zur Volksgemeinschaft: das *Parteienwesen*. Jede Partei repräsentiert heute eine bestimmte Bevölkerungsschicht; die freisinnige umfasst die Grosskapitalisten, Grossindustriellen und die höheren Angestellten, die Bauernpartei natürlich die Bauern, usw. Jede dieser Parteien fight für das Wohl der Schicht die sie repräsentiert,

mit andern Worten: sie ist kollektivegoistisch eingestellt. Um das Gesamtwohl, das Wohl *aller* Bevölkerungsschichten kümmert man sich wenig. Und diese Parteien, oder genauer die kleinen Cliquen innerhalb der Parteien, beherrschen heute das ganze politische Leben unseres Landes; sie stellen die Kandidaten für die öffentlichen Aemter, das Richter-Lehrer-ja Pfarramt je länger je weniger ausgenommen. Das Resultat ist bekannt: die Aemter werden immer mehr mit Parteibonzen statt mit qualifizierten und unabhängigen Leuten besetzt. Man erkundigte sich mal beim Bezirksgericht Zürich!; andernorts ist es nicht besser.—

Fortsetzung folgt.

SEMAINE SUISSE DE VOYAGE.

Une "Semaine suisse de voyage" a été instituée et s'étendra à la période du 30 septembre au 9 octobre 1933. Les billets *ordinaires* de simple course délivrés, pendant cette période en service direct suisse, (des relations avec Basel Bad, Bf. ne sont pas comprise dans le service direct suisse), ainsi qu'en service interne des entreprises de transport participant à ce service direct, y compris l'administration des postes mais à l'exclusion de la compagnie de navigation à vapeur du Lac de Bieme, donneront droit au *retour gratuit*.

SWISS BANK CORPORATION,
(A Company limited by Shares incorporated in Switzerland)
99, GRESHAM STREET, E.C.2.
 and 11c, REGENT STREET, S.W. 1.

Capital Paid up £6,400,000
 Reserves - - £2,120,000
 Deposits - - £44,000,000

All Descriptions of Banking and Foreign Exchange Business Transacted

: : *Correspondents in all* : :
 : : *parts of the World.* : :

or less seriously depleted by the depression, which in any case should give satisfaction to those of us who made a couple of "quids" on Gordon Richard or on Randfontein. — Anyway the list starts with Edsel Ford, Henry Ford, Edouard de Rothschild, Duke of Westminster, William of Hohenzollern, etc. — It is gratifying to notice that John D. Rockefeller jr. is thirteenth, and his Daddy fourteenth only.

J. P. Morgan is not even listed amongst the 17; but, I have been told that he is a voracious reader of the mystery thriller, which is almost as interesting a fact, I think, as the millions he happens to be short to come among the 17. — One of his secretaries has the job of keeping fresh supplies, along with heavy black cigars, on his night table. At the Washington investigation, for instance, Morgan's book list is said to have included "Murder at the World's fair," "Blood on the Common," and "Death in the Wood." — And so good night to the blinking millions.—

And, incidentally, can you see out of the corner of your eye? A friend of mine is thinking of suggesting to the House of Commons that driving licences should be issued in the future only to those people who can do it. — Some refractionist has been making a study of seeing sideways, and he called it technically "peripheral vision." It is really more important for driving purposes than direct vision, he concludes. Many accidents — why bring that up — may be due to the fact that some persons haven't it. Peripheral vision is effective within a range of 180 degrees, and is most sensitive to a moving object. — I understand that many married men suffer from peripheral vision when they walk down Piccadilly with their matrimonial partners on one side, while snappy typists or other fragile things pass on the other. — Ladies can quite easily acquire this kind of vision by attempting to back-up the car into the garage.

Reading Zoological notes on one of those recent cold nights, I ran across the following, and I wonder whether one or the other of my dear patriots could help me straightening out the question-mark, I have had on my face ever since: —
 Of course, I've learned a lot of things
 And a lot of things I've missed;
 But why does a flapper lift her foot
 When she is being kissed?

If you don't know either, tell me the next:

To learn you don't know even that
 Has caused me much surprise —
 I'll bet you don't know, either, why
 She always shuts her eyes?
 * * *

Well, tempora mutantur et nos mutamur in illis, or in other words, Sophistication is becoming so general, and so much earlier in its development, generation after generation, that in another dozen years the baby's milk teeth will be sour by the time he has cut them. — I was just thinking of that young City girl who was vacationing in the country and became friendly with a farmer boy. One evening, as they were strolling across a pasture they saw a cow and calf rubbing noses in the accepted bovine fashion. "Oh" — said the farmer boy "that sight makes me want to do the same." — "Well, go ahead" — said the girl, "it's your cow!" —
 * * *

And so they re-assumed the talks on Geneva on disarmament. The London Economic Conference having failed, emphasizing to the world that all really important problems are of such a nature that no general international solution of them is possible. I do not trust in Geneva a great deal. It would seem that the world will return to prosperity only as each nation solves its own internal problems, and, by treaties and agreements quietly and individually negotiated, gradually improves its international relations with one neighbour at a time. National selfishness may still save the world where international altruism was foredoomed to failure.

On the other hand the national spirit of restlessness with its accompanying desire for the new and the untried, has not spared any country. Whether it is because of the age in which we live, variously called mechanical, complex, modern, the tumult of speed, or the economics that have been forced upon us, it is not easy to determine, but nevertheless disquieting statements are to be heard as to what a future army will be! —

I delighted, however, very much in Walter Vogel's "Nationale Erneuerung" in the S.O. of Sept. 23rd — and I feel quite confident that everything will turn out all right so far as our Switzerland is concerned, since Kyburg officially decided to "remain Swiss" — as long as nothing better in Governments can be found.

Mops.